

## **Arbeitskräftepotentiale**

### **- Wer kann wie in Zukunft arbeiten? -**

#### **Trends der Arbeitsmarktzuwanderung von Hochqualifizierten: Wer kommt, wer geht, wer bleibt?**

(Barbara Heß, Isabell Klingert - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

#### **Hintergrund und Datenbasis**

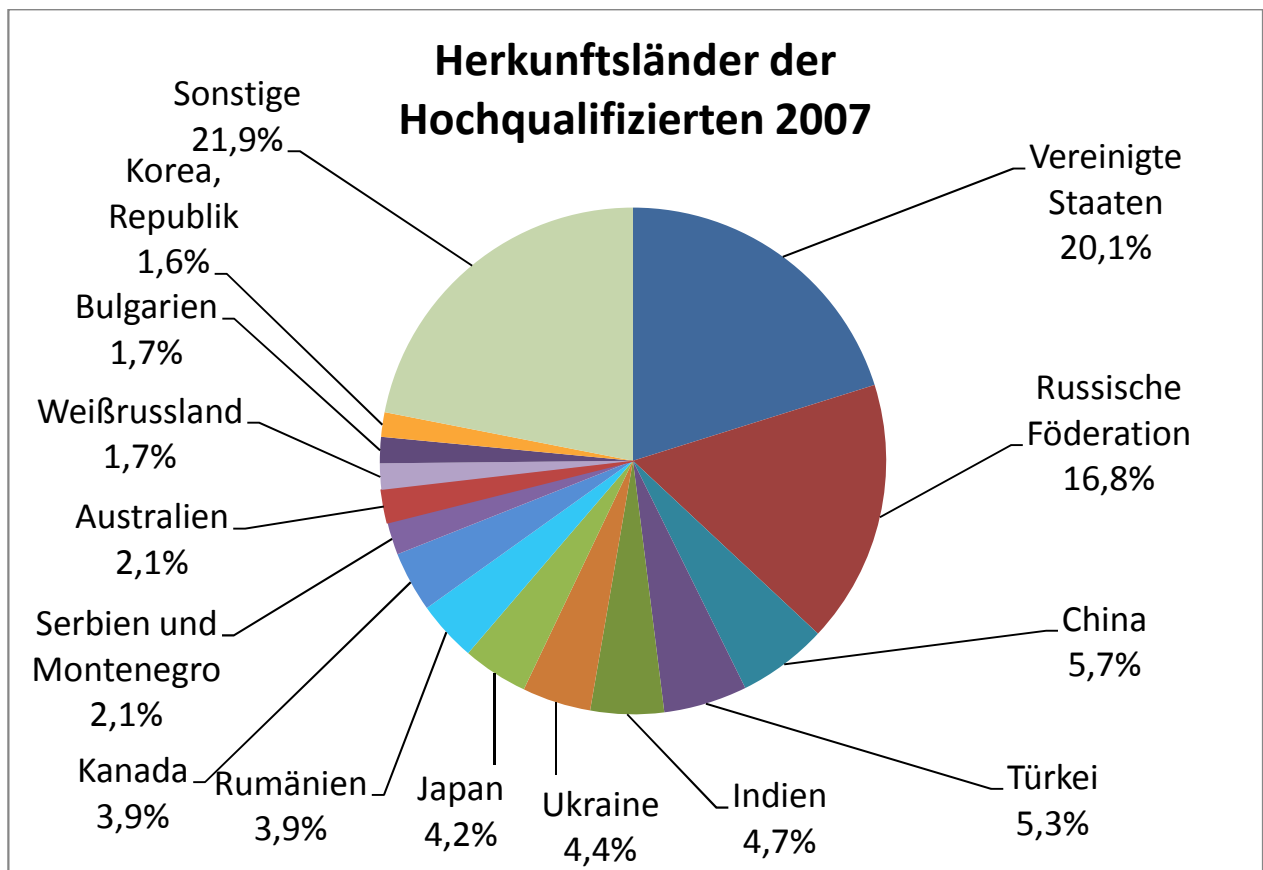
Die Zuwanderung von Hochqualifizierten nach Deutschland wird im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel und als Beitrag zur Abfederung des demographischen Wandels diskutiert, da diese – weitgehend unabhängig von der wirtschaftlichen Lage – positive ökonomische Effekte liefern.

Im Jahr 2009 erschien ein Working Paper des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, welches die Ergebnisse einer Befragung von hochqualifizierten Zuwanderern aus dem Jahr 2008 beinhaltet. Diese Befragung lieferte zahlreiche Informationen über die sozioökonomischen Hintergründe, die (Aus-)Bildung, die berufliche Tätigkeit, die Zuwanderungsmotive und die Rückkehrabsichten derjenigen hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen, die mit einem Aufenthaltstitel nach § 19 AufenthG in Deutschland leben. Diese Ergebnisse aus dem Jahr 2008 wurden nun ergänzt um aktuelle Auswertungen zur Altersstruktur, Geschlechterverteilung und den Herkunftsländern sowie zur Aufenthaltsdauer von Hochqualifizierten.

#### **Erkenntnisse über die Zuwanderung von hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen nach § 19 AufenthG: Ergebnisse von 2008**

Zu den hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen, die einen Aufenthaltstitel nach § 19 AufenthG besitzen, gehören Wissenschaftler mit besonderen fachlichen Kenntnissen, Lehrpersonen mit herausragenden Funktionen sowie Spezialisten oder leitende Angestellte. Für Spezialisten und leitende Angestellte galt als Regelvoraussetzung im Jahr 2007 (Zeitpunkt der Adressenermittlung) ein Mindestbruttogehalt von 85.500 €, 2010 lag dies bei nur noch 66.000 €.

Der größte Teil der 959 angeschriebenen Hochqualifizierten war männlich (82,9 %), somit waren 17,1 % weiblich. Das durchschnittliche Alter lag bei 40,9 Jahren. Zu den Hauptherkunftsländern zählten die Vereinigten Staaten (20,1 %), die Russische Föderation (16,8 %), China (5,7 %), die Türkei (5,3 %) und Indien (4,7 %). Auffällig war, dass Hochqualifizierte aus der Russischen Föderation im Durchschnitt jünger waren als Hochqualifizierte aus den USA: In der Gruppe der unter 40-Jährigen lag der Anteil der Russischen Föderation bei 18,5 % und der Anteil der USA bei nur 9 %. Bei den Personen, die 40 Jahre und älter waren, lag der Anteil der USA bei 31,6 %, während der der Russischen Föderation bei nur 15 % lag. Bei der Verteilung der Geschlechter wurde deutlich, dass aus den USA ein überdurchschnittlich hoher Anteil an männlichen Hochqualifizierten nach Deutschland kam (Männeranteil 90 %, Frauenanteil 10 %), während bei den Migranten aus der Russischen Föderation ein überdurchschnittlich hoher Frauenanteil zu verzeichnen war (Männeranteil 74 %, Frauenanteil 26 %).

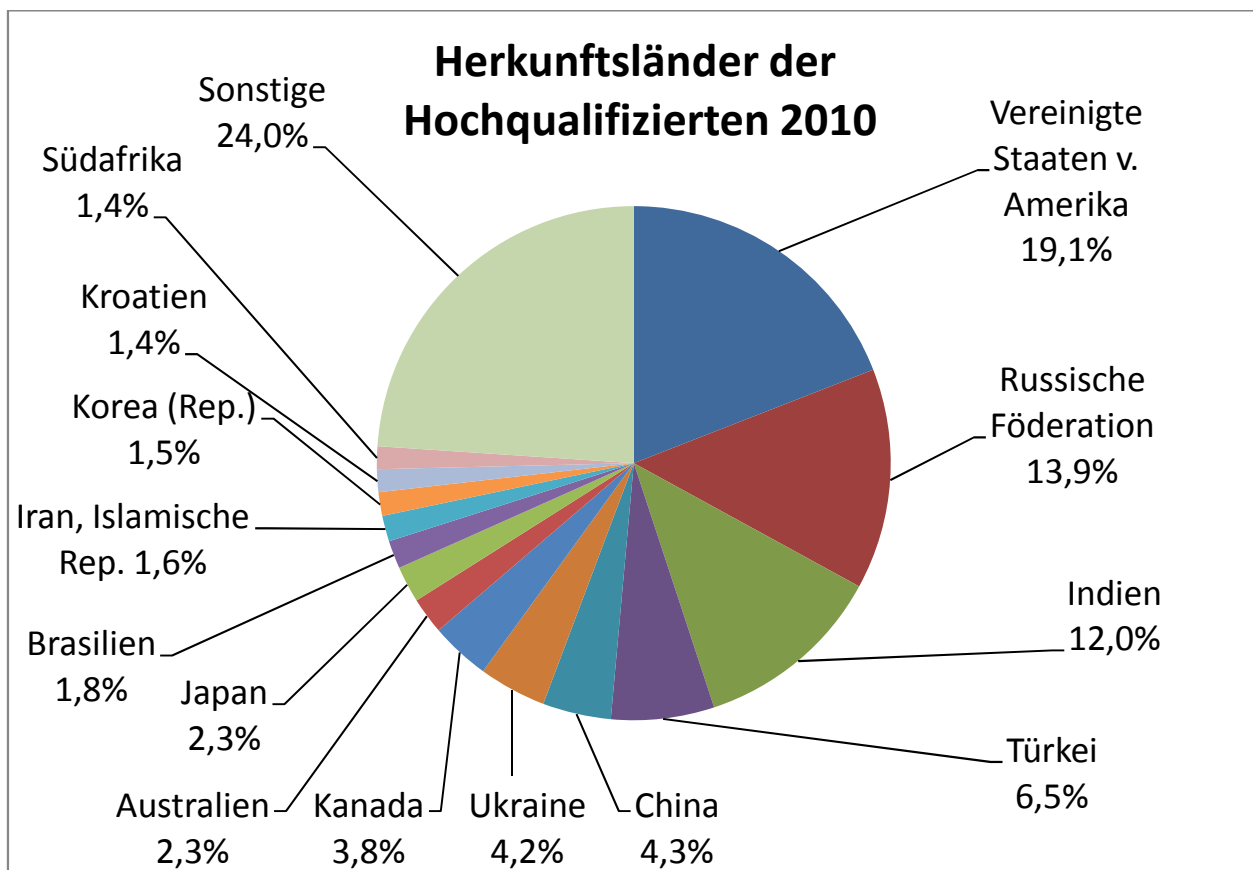


Wie bei der Fragebogenanalyse deutlich wurde, hängt diese Verteilung eng mit den Zuwanderungsmotiven und beruflichen Absichten zusammen. Aus den USA ist ein großer Anteil als Spezialist bzw. leitender Angestellter mit einem entsprechend hohen Einkommen tätig, oftmals in Niederlassungen ausländischer Unternehmen. Aus den osteuropäischen Ländern kommen dagegen vorwiegend Wissenschaftler, Forscher und Lehrpersonen, deren Einkommen im Durchschnitt geringer ist. Aufgrund der beschriebenen beruflichen Situation und der allgemein guten wirtschaftlichen Lage in den USA und Kanada im Untersuchungszeitraum ist es nicht erstaunlich, dass Hochqualifizierte aus diesen Ländern überwiegend keinen langfristigen Aufenthalt in Deutschland planen. Fast bzw. über 80 % der US-Amerikaner bzw. Kanadier richten sich auf einen kurz- oder mittelfristigen Aufenthalt (bis 5 bzw. 5 bis 10 Jahre) ein. Dies bestätigt die allgemeine Auffassung, dass Hochqualifizierte sehr mobil und oft auch über Grenzen hinweg tätig sind. Hochqualifizierte aus USA und Kanada stellen allerdings Ausnahmen dar: Die Bleibeabsichten von Hochqualifizierten sind insgesamt sehr hoch. Bei Personen aus Osteuropa mit russischer, weißrussischer, ukrainischer oder rumänischer Staatsangehörigkeit liegt der Anteil derjenigen, die langfristig (mehr als 10 Jahre) oder für immer in Deutschland bleiben wollen, zwischen 84,8 % und 90 %. Etwas geringere, aber ebenfalls hohe Werte ergeben sich auch für die Türkei, China und Indien. Insgesamt planen über zwei Drittel der Hochqualifizierten, langfristig oder für immer in Deutschland zu bleiben, während nur 15,8 % beabsichtigen, sich hier für einen Zeitraum von unter 5 Jahren aufzuhalten.

## Erkenntnisse über die Zuwanderung von hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen nach § 19 AufenthG: Ergebnisse von 2010

Zum 30.11.2010 wurde die aktuellen Daten aus dem Ausländerzentralregister abgefragt. Demnach haben seit der Einführung des § 19 AufenthG im Jahr 2005 2.465 Personen einen solchen Aufenthaltstitel erhalten. 2.096 befinden sich zum Stichtag noch in Deutschland.

Der Anteil der männlichen Hochqualifizierten überwiegt erwartungsgemäß auch 2010 mit 80,7 %, der Frauenanteil ist jedoch im Vergleich zu 2007 um 2,2 Prozentpunkte gestiegen (19,3 %). Dies ist u.a. durch einen höheren Anteil an Abwanderung unter den männlichen Hochqualifizierten zu erklären.



Die Hauptherkunftsländer sind weiterhin die Vereinigten Staaten von Amerika (19,1 %) und die Russische Föderation (13,9 %), wobei der Anteil der russischen Hochqualifizierten im Vergleich zu 2007 um fast drei Prozentpunkte gesunken ist. Im Weiteren folgen nun in anderer Reihenfolge als 2007 Indien (12,0 %), die Türkei (6,5 %), China (4,3 %), die Ukraine (4,2 %) und Kanada (3,8 %).

Besonders interessant ist hierbei die Steigerung des Anteils der indischen Staatsbürger von 4,7 % auf 12 %. Somit leben zum Stichtag 251 hochqualifizierte Inder mit dem Aufenthaltstitel nach § 19 AufenthG in Deutschland; bisher ausgewandert sind weitere 38 Personen, was 10,3 % der Gesamtheit der nicht mehr aufhältigen Hochqualifizierten entspricht. Auch ist hier der Anteil der männlichen Migranten mit 94,2% besonders hoch. Mit durchschnittlich knapp 36 Jahren ist diese Gruppe auch jünger als die Gesamtheit der Hochqualifizierten.

Betrachtet man die Hochqualifizierten, die das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, so sind Indien (18 %), die Russische Föderation (14 %) und die Vereinigten Staaten von Amerika (12 %) an erster Stelle. Bei den 40- bis 65-jährigen sind es hauptsächlich amerikanische (28 %) und russische Staatsbürger (14 %). Insgesamt ist 1/3 der Hochqualifizierten unter 35 Jahren.

Im Jahre 2010 sind bis zum Stichtag 163 Aufenthaltstitel gem. § 19 AufenthG erteilt worden, 51 an US-Bürger, 14 an Kanadier, sowie 12 an Inder sowie Russen. Auffällig ist, dass von kanadischen Staatsangehörigen die Möglichkeiten des § 19 AufenthG v.a. in den vergangenen drei Jahren genutzt wurden. 60 % der heute aufhältigen Kanadier haben erst nach der Befragung von 2007 einen Aufenthaltstitel nach § 19 AufenthG bekommen.

Insgesamt sind von den Hochqualifizierten mit einem Aufenthaltstitel nach § 19 AufenthG seit Beginn der Regelung 369 wieder ausgereist. 187 davon sind Personen, die bis zum 30. Juni 2007 bereits eine Aufenthaltserlaubnis nach § 19 AufenthG hatten. Von den bis zur Befragung aufhältigen Hochqualifizierten sind folglich maximal 19,5 % ausgereist. Die höchste Fluktuation ist bei US-Bürgern zu verzeichnen, die 38 % und damit über 1/3 der Ausgereisten bilden (140 Personen). Des Weiteren sind 27 Japaner, 17 Kanadier und 12 Türken ausgereist. Es fällt auf, dass im Verhältnis zu den Hauptherkunftsländern 2007 bei den Abwanderungen die Länder Russische Föderation – fünf Abwanderungen – China – zwei Abwanderungen – und Indien – zehn Abwanderungen unterproportional vertreten sind. Dies entspricht den im Working Paper analysierten hohen Bleibeabsichten von Personen aus Osteuropa, die Türkei, China und Indien.

---

Diplom-Volkswirtin **Barbara Heß** studierte Volkswirtschaftslehre und Europäische Studien an der Universität Osnabrück und Wirtschaftswissenschaften an der Ecole Supérieure de Commerce in Poitiers, Frankreich. Nach ihrer Tätigkeit am Fachbereich Finanzwissenschaft der Universität Osnabrück wechselte sie zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, wo sie seit 2006 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet. Ihr Schwerpunkt ist die Migration von Hochqualifizierten nach Deutschland.

Frau **Isabell Klingert** (M.E.S.) studierte in Berlin, Tschechien und Chemnitz European Studies sowie Wirtschaftswissenschaften. In ihre Abschlussarbeit beschäftigte sie sich mit der Hochqualifiziertenrichtlinie zur Blue Card. Frau Klingert arbeitete im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und bei der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Seit 2010 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge tätig. Ihre Schwerpunkte sind die Migration von Selbständigen und Forschern nach Deutschland.